

intermezzo

DAS NWD-MAGAZIN

2026/27:
Start in die
neue
Konzertsaison

NORDWESTDEUTSCHE
PHILHARMONIE



DA TUT SICH WAS:
LIEBHABER SINFONISCHER MUSIK
UND OPERNFREUNDE KÖNNEN SICH
AUF DIE SAISON 26/27 FREUEN.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

mit einer fulminanten Aufführung von Beethovens „Neunter“ ist Anfang Juli beim Westfälischen Musikfestival in Hamm die Jubiläumssaison der Nordwestdeutschen Philharmonie zu Ende gegangen. Mit dem Bass-Bariton Simon Bailey und dem Tenor Jussi Myllys waren dabei in der berühmten *Ode an die Freude* zwei Sänger zu erleben, die demnächst auf der Bühne des Stadttheaters Minden stehen werden. Denn unmittelbar nach der Rückkehr aus der Sommerpause widmet sich die NWD einem wahrhaft musikalischen Schwergewicht: Mit der Oper *Die Meistersinger von Nürnberg* von Richard Wagner vollendet das Orchester knapp 500 Kilometer vom Grünen Hügel entfernt in der Weserstadt den Bayreuther Kanon – und beschließt damit eine Erfolgsgeschichte, die vor fast einem Vierteljahrhundert mit dem *Fliegenden Holländer* begonnen hat und die alles andere als selbstverständlich ist. Mein Dank geht daher an dieser Stelle an die Musikerinnen und Musiker der NWD, die immer wieder aufs Neue ihre hohe künstlerische Qualität auch als Opernorchester unter Beweis stellen.



Ebenso wie die Opernfreunde können auch die Liebhaber sinfonischer Musik auf die Saison 2026/2027 gespannt sein. Wieder einmal haben wir für Sie, unser Publikum, ein Konzertprogramm zusammengestellt, das zu einem Wiederhören bekannter Werke einlädt, aber auch Neues entdecken lässt.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr
Andreas Kuntze
Intendant

Die Kunst der leuchtenden Zwischentöne

VON KARINA KÜCKING



Zum Ausklang der Saison 2025/26 hat die Nordwestdeutsche Philharmonie am 10. Juni im ausverkauften Großen Saal der Elbphilharmonie ein umjubeltes Konzert gespielt: „Bravo-Rufe schon nach der ersten Arie: Da wird die Elbphilharmonie zum Opernhaus“, schreibt das *Hamburger Abendblatt* in seiner Kritik.

Gemeinsam mit dem französischen Tenor Benjamin Bernheim präsentierte die NWD unter der Leitung von Marc Leroy-Calatayud, über den nur wenige Tage nach dem Konzert bekannt wurde, dass er mit Beginn der Saison 2026/27 als Musikdirektor die künstlerische Leitung der Opéra de Tours übernimmt, ein Programm mit Höhepunkten des italienischen und französischen Opernrepertoires.

Bereits nach der eröffnenden Arie des Abends, Puccinis *Recondita armonia* aus *Tosca*, hallten begeisterte „Bravo!“-Rufe durch die Elbphilharmonie. Da der Tenor erst am Vortag Geburtstag gefeiert hatte, mischten sich sogar spontane „Happy Birthday!“-Glückwünsche unter den Applaus. Und ein weiterer Anlass zum Feiern: Für Benjamin Bernheim markierte dieser Abend sein Debüt in der Elbphilharmonie! Die Begeisterung des Publikums galt jedoch nicht allein dem Star auf der Bühne, sondern vor allem einer Gesangkunst von außergewöhnlicher Qualität. Benjamin Bernheim ist ein Ausnahmesänger. Seine Stimme besticht durch Eleganz, Schönheit und perfekte Kontrolle. Höhen oder Tiefen, große Bögen oder feinste Linien – alles fließt natürlich und völlig mühelos. Zu den besonderen Höhepunkten des Programms gehörten Donizettis *Una furtiva lagrima* aus *L'elisir d'amore*, Massenets *Pourquoi me réveiller* aus *Werther* sowie Gounods berühmte Roméo-Arie *L'amour! L'amour!*. Es ist schwer vorstellbar, dass diese Arien heute auf einem noch höheren Niveau gesungen werden könnten. Gleichzeitig zeigt die Auswahl aber auch, dass Bernheims größte Stärke weniger im dramatischen Zuspitzen als in der vokalen Vollendung liegt. So steht vor allem die Schönheit des Gesangs im Mittelpunkt – und genau darin liegt sein außergewöhnlicher Reiz.



GROSSE FREUDE NACH
EINEM UMJUBELTEN
KONZERT IN DER
ELBPHILHARMONIE:
(V.L.) TENOR BENJAMIN
BERNHEIM UND DIRIGENT

MARC LEROY-CALATAYUD MIT DEN
NWD-KONZERTMEISTERN
SABRINA-VIVIAN HÖPCKER UND
HANS HENNING ERNST

Auch die Nordwestdeutsche Philharmonie trug maßgeblich zum Erfolg des Abends bei. So schreibt das *Hamburger Abendblatt*: „Nicht nur Bernheim setzte an diesem Abend Glanzpunkte, denn auch die ansonsten aufmerksam begleitende Nordwestdeutsche Philharmonie unter der Leitung von Marc Leroy-Calatayud bekam in der Elbphilharmonie die seltene Gelegenheit, bei Opernmusik ausnahmsweise selbst stärker in den Fokus zu rücken. [...]

So konnten die Musiker in den Ouvertüren und Intermezzi von Donizetti, Verdi und Mascagni das musikalische Niveau des Orchesters unter Beweis stellen, wobei insbesondere die zahlreichen Holzbläser-Soli durch ihre Qualität und Präzision herausstachen.“ Die polnische Kritikerin Magdalena Grzybowska schreibt in ihrem Blog *Operalovers*: „Die Nordwestdeutsche Philharmonie beschränkte sich dabei keineswegs auf eine begleitende Rolle. Orchesterstücke wie die Ouvertüre zu ‚Don Pasquale‘ [...] verliehen dem Programm dramaturgische Tiefe und schlugen elegante Brücken zwischen italienischer und französischer Opernwelt. In den gemeinsamen Nummern reagierte das Orchester aufmerksam auf Bernheims Phrasierung und formte mit ihm eine geschlossene musikalische Erzählung.“

So entwickelte sich der Abend dank der NWD zu weit mehr als einer reinen Ariengala. Es entstand ein facettenreiches Opernpanorama, das die ganze Bandbreite menschlicher Gefühle widerspiegelte. Der langanhaltende Applaus am Ende bestätigte die Wirkung eindrucksvoll: Auch ohne Bühnenbild und Kostüme kann die Oper ihre gesamte emotionale Kraft entfalten.

Opera buffa mit weltanschaulicher Botschaft

Eine „große komische Oper“ wollte er schreiben,
ließ Richard Wagner seinen Verleger Franz Schott 1861 wissen.
Er meinte damit sein neuestes Musiktheaterprojekt:

Die Meistersinger von Nürnberg.

VON UDO STEPHAN KÖHNE

*Sachs.
Jerum! Jerum!
Hallo hallohe!
O ho! trallalei! O he! **

Das war damals insofern eine überraschende Ankündigung, als mit dem Namen Wagners ein Komponist von tragischen Opern verbunden wurde; sowohl der Verleger als auch die musikalische Öffentlichkeit erwarteten nichts Heiteres, sondern Mythisches. Aber der Komponist hatte ziemlich gute Gründe, sich von mittelalterlichen Mythen zu entfernen und auf das Gebiet einer Historien-Oper mit gesichertem geschichtlichen Hintergrund und unterhaltsamem Tonfall zu begeben. In erster Linie waren es finanzielle Gründe, die den bis dahin dauerverschuldeten Wagner über eine „Opera buffa“ in deutscher Sprache nachdenken ließen. Denn der damals schon zum Teil komponierte *Ring des Nibelungen* stockte kompositorisch – Wagner hatte das Werk nach dem 2. Aufzug des *Siegfried* erst einmal beiseitegelegt – und an eine Aufführung des fertiggestellten Musiktheaters namens *Tristan und Isolde* war vorerst nicht zu denken.

Und deshalb nahm Wagner *Die Meistersinger von Nürnberg* in Angriff, seine zweite komische Oper. Tatsächlich hatte er sich bereits als noch auf der Suche befindlicher Tonsetzer

★ SACHS
JERUM! JERUM!
HALLO HALLOHE!
O HO! TRALLALEI! O HE!

HANDSCHRIFTLICHE TEXTPROBE
VON RICHARD WAGNER
„SCHUSTERLIED“ (AUSZUG)
2. AUFZUG, 6. SZENE

mit dem heutzutage fast nicht mehr gespielten *Liebesverbot* im Genre des Heiteren versucht. Dort traten nicht Götter und Helden, sondern Menschen aus Fleisch und Blut auf. Ebenso in dem neuen Werk: Historisch verbürgt sind die Hauptfiguren der Oper. Der Titelheld Hans Sachs hat im 16. Jahrhundert in Nürnberg gelebt und ist durch die Dichtung von 4000(!) Meistergesängen zu Berühmtheit gelangt. „Schuster und Poet“ (wie es im Libretto von Wagner heißt) war Sachs. Er schrieb Schwänke, Dramen und Fastnachtsspiele. Keine Erfindung Wagners, sondern tatsächlich existent waren auch jene in der Oper thematisierten strengen Zunftregeln, die damals galten. Wer als Meistersinger in die Zunft aufgenommen werden wollte, musste sie beachten.

Wagners große Oper beruht also auf Tatsachen. Die Prügelszene am Ende des zweiten Aufzugs geht auf ein Erlebnis des Komponisten vor Ort in Nürnberg zurück. Der inhaltliche Verlauf ist heiter und steckt voller Ironie, und es ereignet sich viel. War in *Tristan und Isolde* die äußere Handlung auf ein Minimum reduziert, so geschieht in den *Meistersingern* permanent etwas. Verschiedene Handlungsstränge laufen ab, so wie es typisch für eine komische Oper ist.



Der große Wagner-Forscher Carl Dahlhaus wandte allerdings in einem vielzitierten Buch ein, dass hier ein „Humor, dem nicht zu trauen ist“ vorliege. Natürlich wollte Wagner auch mit dieser Oper eine weltanschauliche Botschaft vermitteln. Denn gezeigt wird, wie ein jugendlicher Held gegen die Meistersinger-Regeln angeht. Anfangs scheitert er an ihnen, am Ende aber siegt er mit Hilfe von Hans Sachs. Das Neue lässt sich nicht aufhalten, so das Credo Wagners. Man darf annehmen, dass in die Rolle des Tenorhelden namens Stolzing viel von Wagners Denken eingeflossen ist. Er ist der „Kunstrevolutionär“, der die bisherigen Regeln der Kunst außer Kraft zu setzen versucht. Aber auch die Hauptfigur der Oper, jener von einem Bassbariton verkörperte Hans Sachs, der als Vermittler zwischen dem jugendlichen Bilderstürmer und der starrköpfig gezeichneten Meistersinger-Zunft auftritt, repräsentiert viel von Wagners Ideen. Dass ein Ausgleich gefunden werden muss zwischen umstürzlerischem Handeln und Festhalten am Alten, wird mit der Figur des Sachs gezeigt.

Nicht pure Unterhaltung also ist gegeben, sondern Humor, der zum Nachdenken anregt. Und auch musikalisch geht es nicht nur leichtgewichtig-entspannt zu, sondern ebenso im orchestral großdimensionierten Wagner-Stil. Nicht weniger als 17 Rollen sind zu besetzen. Lang auch die Aufführungsdauer, die netto etwa 4 Stunden und 20 Minuten beträgt. Wagner macht es seinen Zuhörern nicht unbedingt leicht, auch wenn es im Fall der *Meistersinger* weniger heldisch zugeht. Wieder arbeitet der Komponist mit einem großen Arsenal an Leitmotiven, die Personen charakterisieren und Stimmungen kennzeichnen. Brilliant auch die Instrumentation, die Wagner hier zur Vollendung gebracht hat. Und harmonisch ist die Meistersinger-Welt auch in Ordnung, denn die *Tristan*-Chromatik weicht hier einem C-Dur-Glück.

Die von Hans von Bülow dirigierte Münchner Uraufführung im Juni 1868 war ein Erfolg. 1888 wurden *Die Meistersinger von Nürnberg* dann erstmalig bei den Bayreuther Festspielen aufgeführt. Und auch zu Beginn von „Neu-Bayreuth“ 1951 standen sie auf dem Programm. Überhaupt ist dieses Werk im Laufe seiner über 150-jährigen Geschichte zu einer

Dass ein Ausgleich gefunden werden muss zwischen umstürzlerischem Handeln und Festhalten am Alten, wird mit der Figur des Sachs gezeigt.

Art „Festoper“ geworden. Eröffnung eines Theaters oder die Feier eines wichtigen operngeschichtlichen Datums: Mit den *Meistersingern* steht ein repräsentatives Werk bereit, das hohe aufführungspraktische Anforderungen stellt und auch musikalisch eine Menge abverlangt; das ideale Stück, um Jubiläen zu feiern.

Im Dritten Reich etwa waren die *Meistersinger* die Festoper der Nationalsozialisten. Die letzten beiden Bayreuther Kriegsfestspiele zeigten nur dieses Stück. Zur Erbauung wurde es aufgeführt vor Soldaten und Rüstungsarbeitern und als „Beitrag zum Sieg“, wie es die NS-Propaganda ausdrückte. Die Rezeptionsgeschichte ist bis heute von diesem Missbrauch beeinflusst. Inzwischen sind die Wogen geglättet, die Regie sucht wieder vermehrt nach theatralischen Zugängen abseits der Aufführungsgeschichte. Extravagante Deutungsversuche lässt der Stoff in jedem Fall zu. Dieses Werk steht eben für Superlative. Nicht zuletzt dürfte ihm der Rekord für die längste komische Oper der Musikgeschichte für immer sicher sein.

„Ein Yin und Yang über die Liebe“



_WAGNER IN MINDEN

Richard Wagner

Die Meistersinger von Nürnberg

Vorverkauf

www.stadttheater-minden.de

www.meistersinger-in-minden.de

express-Ticketservice Minden

Obermarktpassage 26–30

32423 Minden

T. 0571 88277

tickets@express-minden.de

Termine s. S. 10



FRANK BEERMANN
HAT DIE WAGNER-OPERN
IN MINDEN VON ANFANG
AN MITGESTALTET.

Mit der Premiere der *Meistersinger von Nürnberg* am 11. September schließt sich ein Kreis: Seit dem Jahr 2002 sind damit alle zehn Opern Richard Wagners, die zum Bayreuther Kanon gehören, in Minden aufgeführt worden.

„Damals waren wir froh, dass wir überhaupt den *Fliegenden Holländer* realisieren konnten und hätten nie gedacht, dass wir später den kompletten *Ring*, *Parsifal* und nun auch noch die *Meistersinger* schaffen würden“, erinnert sich Dr. Jutta Hering-Winckler, Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Minden – und unermüdlicher Motor der großen Wagner-Produktionen im kleinen Stadttheater der Weserstadt.

Die Meistersinger von Nürnberg stellen nicht nur den Regisseur Jakob Peters-Messer, sondern auch den Dirigenten Frank Beermann vor besondere Herausforderungen. „Sie ist die schwerste aller Wagner-Opern, weil sie mit 17 Gesangssolisten und einem 60-köpfigen Chor so groß besetzt ist“, sagt Beermann, der das „Wagner-Wunder an der Weser“ seit Anbeginn wesentlich mitgestaltet hat. Musikalisch erlebe man den Komponisten von einer ganz anderen Seite: „Es ist ein leichtes, positives Werk, in dem Wagner auf das ihm eigene Mythische und Dramatische verzichtet, ohne sich dabei selbst zu verleugnen. Mit *Tristan und Isolde* und den zur selben Zeit entstandenen *Meistersingern* hat Wagner gewissermaßen ein Yin und Yang über die Liebe geschrieben.“

Die Bühnenwerke Richard Wagners jenseits der kulturellen Metropolen auf einem hohen künstlerischen Niveau zu präsentieren – dieser Grundgedanke zieht sich durch die nunmehr ein Vierteljahrhundert umspannende Zusammenarbeit zwischen dem Richard Wagner Verband Minden, der Nordwestdeutschen Philharmonie und dem Stadttheater Minden. Darüber hinaus haben die Produktionen zahlreichen Sängerinnen und Sängern die Chance gegeben, sich mit Rollendebüts zu profilieren und für internationale Verpflichtungen qualifizieren zu können. So erhielt der Mindener Tristan, der österreichische Tenor Andreas Schager, anschließend nicht nur Engagements bei den Bayreuther Festspielen, sondern auch an der Mailänder Scala und der New Yorker Metropolitan Opera. Erst jüngst war er in der Titelrolle des Rienzi bei den 150. Bayreuther Festspielen zu erleben.

Mit seinem umfangreichen Repertoire an Opernrollen und Oratorienwerken ist Simon Bailey einer der vielseitigsten Bass-Baritone seiner Generation. Bei den *Meistersingern von Nürnberg* in Minden gibt der britische Sänger im September sein Rollendebüt als Hans Sachs.

„Der Mount Everest für jeden Bass-Bariton“

Was war Ihre erste Reaktion, als Sie die Anfrage erhielten, in Minden die Rolle des Hans Sachs zu übernehmen?

Simon Bailey: Es war eine sehr schöne Mischung aus Freude und Angst. Mein erster Gedanke war, dass ich diese Partie jetzt endlich einmal lernen muss. Während meines Studiums habe ich die Meisterklasse von John Tomlinson besucht, mit dem ich später auch an der Frankfurter Oper zusammengearbeitet habe. Er nahm sich viel Zeit für seine Schüler, und so haben wir damals schon über mein Repertoire gesprochen. John Tomlinson empfahl mir, mich mit Wotan, vor allem aber auch mit Hans Sachs zu beschäftigen. Und er riet mir, möglichst früh damit zu beginnen, denn sonst würde es zu schwer werden. Immerhin umfasst die Partie des Hans Sachs um die 5.000 Wörter.



SIMON BAILEY

Welche Bedeutung hat dieses Rollendebüt für Sie?

Zunächst einmal ist es immer eine Ehre, Wagner-Opern zu singen. Ob Gurnemann, Wotan oder Wanderer: Alle Rollen sind sehr vielfältig und komplex. Stimmlich ist Hans Sachs für jeden Bass-Bariton der Mount Everest. Aber ich fühle mich dazu bereit und freue mich total, gemeinsam mit dem Regisseur Jakob Peters-Messer und dem Dirigenten Frank Beermann die Rolle zu entwickeln.

Hatten Sie vorher schon einmal von den Wagner-Aufführungen in Minden etwas gehört?

Tatsächlich habe ich schon vor rund 20 Jahren davon gehört. 2005 hat Keith Warner in Minden *Tannhäuser* inszeniert. Als Walther von der Vogelweide hat damals Michael McCown mitgewirkt, ein sehr guter Freund von mir. Ich hatte übrigens das große Glück, mehrere Male mit Keith Warner zusammenarbeiten zu dürfen, und er hat mir sehr, sehr, sehr dazu geraten, für den Hans Sachs in Minden vorzusingen. Er schwärmt nämlich immer noch von Minden!

*Sachs.
Ja! Ja!
Halla hallahe!
O ho! hallahe! O he!*

[NWD
on
tour]

NWD vai a Portugal!



_TORRES VEDRAS
29.10.

_LISSABON
30.10.

Beethoven · Côrte-Real · Dvořák

Nadège Rochat
Cello
Nuno Côrte-Real
Leitung

Erstmals in ihrer mehr als 75-jährigen Geschichte führt eine Auslandstournee die Nordwestdeutsche Philharmonie nach Portugal: Ende Oktober gibt sie zwei Konzerte in der Hauptstadt Lissabon und im 50 Kilometer entfernten Torres Vedras.

Dabei tritt die NWD im Rahmen des 19. Festivals *Darcos Season* auf, das zu den bedeutendsten Festivals für klassische Musik in Portugal gehört. Ins Leben gerufen wurde es von dem Dirigenten und Komponisten Nuno Côrte-Real. Neben Auftritten des von ihm gegründeten kammermusikalischen Ensembles *Darcos* ist die Konzertreihe *Symphonic Europe* ein Schwerpunkt des Festivals.

In diesem Rahmen spielt die Nordwestdeutsche Philharmonie unter der Leitung von Nuno Côrte-Real am 29. Oktober im Teatro-Cine von Torres Vedras und am darauffolgenden Tag in der Aula Magna Universidade von Lissabon, dem mit 1.547 Plätzen größten Konzertsaal der portugiesischen Hauptstadt. Auf dem Programm stehen die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Ludwig van Beethoven und die Sinfonie Nr. 8 G-Dur von Antonín Dvořák. Zur Uraufführung kommt zudem ein von Nuno Côrte-Real komponiertes Konzert für Violoncello und Orchester. „Das Konzert verbindet große Ausdruckskraft mit hoher Virtuosität und zeichnet sich durch den intensiven Einsatz von Tonleitern und Arpeggien aus. In einer rund 30-minütigen Reise entfaltet sich ein emotional vielschichtiges Werk“, heißt es in der Ankündigung. Solistin ist die Schweizerin Nadège Rochat.

Die beiden Konzerte der NWD stehen unter der Schirmherrschaft der Deutschen Botschaft in Lissabon. Im Anschluss an die Auslandsreise kann das Publikum in der Region Ostwestfalen-Lippe das Programm auch in Gütersloh, Herford, Bad Salzuflen, Detmold und Paderborn erleben.



NADÈGE ROCHAT



NUNO CÔRTE-REAL

_Spielplan SEP–DEZ

AUG	FR	28.	19:30	Minden, Kleiner Domhof	Minden Klassik Open Air „Sommer – Sonne – Süden“ Xenia Cumento, Sopran · Daniel Spaw, Leitung
	So	30.	18:00	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Sommerkonzert „Unter südlicher Sonne“ Xenia Cumento, Sopran · Daniel Spaw, Leitung
SEP	Fr	11.	17:00	Minden, Stadttheater	Musiktheater Richard Wagner <i>Die Meistersinger von Nürnberg</i> Nordwestdeutsche Philharmonie, Orchester Coruso e.V., Chor Vokalsolisten Frank Beermann, Musikalische Leitung Jakob Peters-Messer, Regie Guido Petzold, Bühnenbild / Licht / Video Angela Schuett, Kostüme
	So	13.	16:00		
	Fr	18.	17:00		
	So	20.	16:00		
	Fr	25.	17:00		
	So	27.	16:00		
OKT	Mi	23.	20:00	Herford, Studio der NWD	Kammerkonzert Ligeti · Abrahamsen · Brahms Arata Yumi, Violine · Joannes Van Meensel, Horn Madoka Ito, Klavier
	Mi	30.	19:00	Herford, Studio der NWD	NWD-Extra Öffentliche Probe Beethoven Jonathan Bloxham, Leitung
	Fr	02.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Allevi · Tschaikowsky · Beethoven Aleksandar Madžar, Klavier · Jonathan Bloxham, Leitung
	Sa	03.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	So	04.	18:00	Bad Oeynhausen, Theater im Park	Chorkonzert Verdi Musikverein Oelde · Vokalsolisten · Volker Hagemann, Leitung
	Di	06.	19:30	Detmold, Konzerthaus	
	Mi	07.	19:30	Paderborn, Paderhalle	
	Sa	10.	18:00	Oelde, Axtbach-Arena	
	Mi	14.	17:00	Mailand, Sala Verdi	Internationales Gastkonzert Allevi · Beethoven Jonathan Bloxham, Leitung
	Mi	14.	20:45	Mailand, Sala Verdi	Internationales Gastkonzert Allevi · Tschaikowsky · Beethoven Aleksandar Madžar, Klavier · Jonathan Bloxham, Leitung
NOV	Mi	21.	19:30	Detmold, Konzerthaus	Examenskonzert Bellini · Tschaikowsky · Schostakowitsch Daniele Costa / Louis Wittmann, Leitung
	Do	29.	21:30	Torres Vedras, Teatro-Cine	Internationales Gastkonzert Beethoven · Côte-Real · Dvořák Nadège Rochat, Cello · Nuno Côte-Real, Leitung
	Fr	30.	21:00	Lissabon, Aula Magna Universidade	
	Do	05.	20:00	Gütersloh, Stadthalle	Abonnementkonzert Henze · Côte-Real · Dvořák Nadège Rochat, Cello · Nuno Côte-Real, Leitung
	Fr	06.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Beethoven · Côte-Real · Dvořák Nadège Rochat, Cello · Nuno Côte-Real, Leitung
	Sa	07.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	So	08.	11:30	Herford, Marta-Forum	Marta Philharmonisch Honegger · Bach · Schulhoff · Hosokawa · Holliger · Ravel Arata Yumi, Violine · Jovan Pantelich, Cello

NOV	Mo 09.	19:30	Detmold, Konzerthaus	Abonnementkonzert Beethoven · Còrte-Real · Dvořák Nadège Rochat, Cello · Nuno Còrte-Real, Leitung
	So 15.	17:00	Münster, Franziskanerkirche	Chorkonzert Verdi Kammerchor an der Herz-Jesu-Kirche · Vokalsolisten Michael Schmutte, Leitung
	Mi 18.	19:00	Herford, Studio der NWD	NWD-Extra Johannes Klumpp probt, erklärt und dirigiert die Sinfonie Nr. 94 G-Dur von Joseph Haydn
	So 22.	18:00	Gütersloh, Stadthalle	Chorkonzert Rossini Musikverein Gütersloh · Vokalsolisten · Thomas Berning, Leitung
	Mi 25.	20:00	Herford, Studio der NWD	Kammerkonzert Kurtág · Janáček · Bartók · Dvořák · Brahms Hans Henning Ernst, Violine · Hansjacob Staemmler, Klavier
DEZ	Do 26.	20:00	Minden, Stadttheater	Abonnementkonzert Christmas-Classics Eleni Charalambous, Sopran · Johannes Klumpp, Leitung
	Fr 04.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Tschaikowsky · Haydn · Mozart
	Sa 05.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Maryna Zubko, Sopran · Chloé Dufresne, Leitung
	So 06.	18:00	Lippstadt, Stadttheater	Gastkonzert Tschaikowsky · Haydn · Mozart Maryna Zubko, Sopran · Chloé Dufresne, Leitung
	Di 08.	19:30	Detmold, Konzerthaus	Abonnementkonzert Tschaikowsky · Haydn · Mozart
	Mi 09.	19:30	Paderborn, Paderhalle	Maryna Zubko, Sopran · Chloé Dufresne, Leitung
	Fr 11.	18:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Familienkonzert Tschaikowsky Johannes Hofmann, Moderation · Sander Teepen, Leitung
	So 13.	11:00	Amsterdam, Concertgebouw	Internationales Gastkonzert Tschaikowsky Sander Teepen, Leitung
	Fr 18.	19:30	Paderborn, Hoher Dom	Weihnachtskonzert Händel
	Sa 19.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Herrenstimmen des Paderborner Domchores Paderborner Domkantorei · Vokalsolisten · Thomas Berning, Leitung
JAN	Do 31.	16:00/19:30	Hamm, Kurhaus	Silvesterkonzert / Neujahrskonzert „2027 – Zurück in die Zukunft!“
	Fr 01.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Leonor Amaral, Sopran · Johannes Klumpp, Leitung und Moderation
	Sa 02.	19:30	Paderborn, Paderhalle	
	So 03.	19:00	Bünde, Stadtgarten	
	Di 05.	20:00	Brakel, Stadthalle	
	Mi 06.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
	Fr 08.	19:30	Rietberg, Cultura	
	Sa 09.	19:00	Minden, Stadttheater	
	So 10.	11:00	Bad Oeynhausen, Theater im Park	
	So 10.	19:00	Schloss Holte-Stukenbrock, Gymn.	
	So 17.	19:00	Lohne (Oldenburg), Gymn.	

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

NWD
mit einem Klick:



Von der Wiener Klassik bis zur zeitgenössischen Musik

Mit rund 130 Konzerten ist der Terminkalender
der Nordwestdeutschen Philharmonie
auch in der neuen Saison wieder gut gefüllt.



JONATHAN BLOXHAM



MATTHIAS KIRSCHNEREIT



CLAIRE HUANGCI

Konzerte im Abo

Gastkonzerte – regional und international

In sechs Städten in der Region ist das Orchester mit Abonnementreihen vertreten: So spielt die NWD in Herford zehn Abonnementkonzerte, in Paderborn und Bad Salzuflen sind es acht. Vier Konzertserien stehen unter der Leitung des NWD-Chefdirigenten Jonathan Bloxham, mit dem eine Vertragsverlängerung über den Sommer 2027 hinaus angestrebt wird. „Bloxham wird bekannte Werke wie Beethovens 7. Sinfonie und die *Symphonie fantastique* von Hector Berlioz ebenso dirigieren wie die seltener aufgeführte 1. Sinfonie seines britischen Landesmanns William Walton“, blickt Intendant Andreas Kuntze in die kommende Saison.

Das Repertoire reicht von der Wiener Klassik bis zur zeitgenössischen Musik, enthält Mozarts berühmte g-Moll Sinfonie ebenso wie zwei Uraufführungen, darunter die *Lost Time Symphony* des italienischen Komponisten Giovanni Allevi, die erstmals am 2. Oktober in Herford erklingen wird und auch auf dem Programm von zwei Gastkonzerten in Mailand steht. Internationale Konzertreisen führen die NWD zudem erneut nach Amsterdam sowie erstmals nach Portugal. „Zum Concertgebouw in Amsterdam pflegt das Orchester schon seit langem eine sehr intensive Verbindung“, betont Andreas Kuntze.

Klassik zu Pfingsten: „Begegnung mit Beethoven“

Zurück zu den Wurzeln kehrt die Nordwestdeutsche Philharmonie im Mai 2027 mit ihrem Festival *Klassik zu Pfingsten*: Ebenso wie beim Auftakt im Jahr 2002 steht das inzwischen arrivierte Konzertwochenende unter dem Motto „Begegnung mit Beethoven“. Anlässlich des 200. Todestages des Komponisten kommen unter der Leitung von Frank Beermann die 5. und die 9. Sinfonie sowie das Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur zur Aufführung, gespielt von Matthias Kirschnereit. Mit der Klaviersonate C-Dur *Waldstein* und Franz Liszts Bearbeitung der berühmten 6. Sinfonie *Pastorale* gibt es auch ein Wiederhören mit der Pianistin Claire Huangci.

Johannes Klumpp

probt, erklärt und dirigiert:

Joseph Haydn, Sinfonie Nr. 94

mit Unterstützung der:

Freunde  Förderer

Lecture-Konzert: Haydn – erklärt, geprobt, gespielt

Auf großes Interesse stieß im vergangenen November das erste Lecture-Konzert der Nordwestdeutschen Philharmonie: Darin hatte der Pianist Matthias Kirschner das Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart geprobt, erklärt und mit der NWD gespielt. Aufgrund der guten Resonanz steht das von den NWD-Freunden geförderte Format auch in der neuen Saison auf dem Programm: Am 18. November präsentiert der Dirigent Johannes Klumpp in Herford die Sinfonie Nr. 94 G-Dur von Joseph Haydn – ein Komponist, der dem gebürtigen Stuttgarter besonders am Herzen liegt: Für die Einspielung aller Haydn-Sinfonien mit den Heidelberger Sinfonikern ist Johannes Klumpp mit dem Opus Klassik 2025 ausgezeichnet worden.

Neujahrskonzert: „2027 – Zurück in die Zukunft“

Um den Dialog mit dem Publikum zu fördern, nutzt Johannes Klumpp regelmäßig die Form des moderierten Konzertes. Denn er ist überzeugt: „In der heutigen Zeit müssen wir den Menschen den Weg zu dem zeigen, was wir so sehr lieben.“ So ist er auch in der kommenden Saison nicht nur der Dirigent, sondern zudem der Moderator der zwölf Neujahrskonzerte, die die NWD in der Region sowie in Hamm und Lohne (Oldenburg) gibt. Unter dem Motto „2027 – Zurück in die Zukunft“ erklingen dabei Operettenmelodien ebenso wie Filmmusik.

_NEUJAHRSKONZERT

„2027 – Zurück in die Zukunft!“

Spielorte und Termine

s. S. 11

Leonor Amaral

Sopran

Johannes Klumpp

Leitung und Moderation



LEONOR AMARAL

*„In der heutigen Zeit
müssen wir den Menschen
den Weg zu dem zeigen,
was wir so sehr lieben.“*

JOHANNES KLUMPP

xplore NWD!

Klassische Musik kinderleicht



DRUM TWINS:
ARON LEIJENDECKERS
UND DAN TOWNSEND

Konzerte für Kinder:

„No Rhythm, No Music! – Drum Twins meet the orchestra“

24 Konzerte für Kinder gibt die Nordwestdeutsche Philharmonie von Ende Januar bis Anfang April 2027 in neun Städten in der Region Ostwestfalen-Lippe. „Mit den Konzerten, die immer sofort ausgebucht sind, erreichen wir rund 12.000 Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Grundschulklassen. Im Kreis Höxter schaffen wir es dank eines hervorragenden Bustransfers tatsächlich, dass jedes Grundschulkind einmal ein NWD-Konzert besuchen kann“, berichtet der NWD-Musikvermittler Johannes Hofmann. Freuen dürfen sich die Mädchen und Jungen auf die beiden Schlagzeuger der NWD Aron Leijendeckers und Dan Townsend: Unter dem Motto „No Rhythm, No Music! – Drum Twins meet the orchestra“ präsentieren sie gemeinsam mit der NWD ein ebenso lustiges wie lehrreiches Programm, bei dem es garantiert viel zu staunen und zu lachen gibt.

Familienkonzert:

Peter Tschaikowskys *Nussknacker-Suite*

In die Rolle des Nussknackers wird Johannes Hofmann am 11. Dezember beim großen Familienkonzert schlüpfen. Dabei erklingen nicht nur Ausschnitte aus der *Nussknacker-Suite* von Peter Tschaikowsky, sondern diesmal sogar aus dem gesamten Ballett. „Es ist eine phantastische Musik, deren Wirkung sich niemand entziehen kann und die wie kein anderes Werk für die Weihnachtszeit prädestiniert ist“, so Hofmann. Mit dem *Nussknacker* im Gepäck wird die Nordwestdeutsche Philharmonie zwei Tage später zudem nach Amsterdam reisen. Dirigent beider Konzerte ist der Niederländer Sander Teepen.



JOHANNES HOFMANN
ALS NUSSKNACKER

SANDER TEEPEN



_KONZERTE
FÜR KINDER

_FAMILIENKONZERT

_KONZERTE
FÜR JUNGE LEUTE

Weitere Infos
zu den Aufführungen
und Terminen unter:
nwd-philharmonie.de/xplorelive



Konzerte für junge Leute:

„Ab in den Süden – Den Klängen hinterher“

In das Land, in dem, wie schon Goethe wusste, die Zitronen blühen, führen von März bis Juni die zwölf Konzerte für junge Leute, mit denen rund 5.500 Fünft- bis Siebtklässler angesprochen werden. Unter dem Titel „Ab in den

Süden – Den Klängen hinterher“ lädt Johannes Hofmann zu einer „musikalisch-sonnigen Reise nach Italien“ ein, bei der Felix Mendelssohn Bartholdys 4. Sinfonie, die sogenannte *Italienische*, natürlich nicht fehlen darf. „Neben italienischer Filmmusik von Nino Rota wird es aber auch einen Ausflug in die Oper geben“, verrät der NWD-Musikvermittler.



JOHANNES HOFMANN
HAT DIE KONZERTE
KONZIPIERT UND WIRD
SIE AUCH MODERIEREN.

Eine Kathedrale des Klangs

VON KARINA KÜCKING



Wer Amsterdam verstehen will, besucht seine Grachten. Wer verstehen will, wie ein Raum Musik verwandeln kann, betritt das Concertgebouw. Manche Orte bewahren ihr Geheimnis im Inneren. Das Concertgebouw gehört zu ihnen. Am 2. Juli hat die Nordwestdeutsche Philharmonie mit einer Opern-Gala unter Frank Beer-mann sowie der Sopranistin Sophie Gordeladze und dem Bariton Daniel Carison ihr fünftes und damit finales Konzert der Saison 2025/26 im Concertgebouw Amsterdam gespielt – einem Saal, der als Referenz für Konzertakustik gilt.

Der Weg in den Großen Saal gleicht auch an diesem Donnerstag einem Übergang aus der Betriebsamkeit der Stadt in eine andere Ordnung der Zeit. Draußen klingeln Fahrräder, Straßenbahnen ziehen über den Museumplein, Touristen fotografieren die Fassaden des Rijksmuseums. Drinnen verlangsamt sich die Welt. Die Schritte werden leiser. Gespräche sinken zu einem Murmeln herab. Rot und Gold bestimmen den ersten Eindruck – an diesem Abend ganz besonders. Warme Lichtwellen in Rotorange-Nuancen lassen unseren Blick die hohen Wände entlangwandern. Vergoldete Ornamente, wohin das Auge sieht.

Seit der Eröffnung im Jahr 1888 wird versucht zu erklären, warum ein Orchester hier anders klingt als anderswo. Die Antworten bleiben auffallend unpräzise. Man spricht von Raumvolumen, Nachhallzeit, Holzflächen und Proportionen. Doch irgendwann endet die Sprache der Messwerte und beginnt die Sprache der Erfahrung. Auf seiner Website formuliert das Haus bemerkenswert offen, dass selbst modernste Technik das Geheimnis der Akustik nicht vollständig entschlüsseln könne. Es ist ein Satz, der in einer Zeit algorithmischer Vermessung fast anachronistisch wirkt.

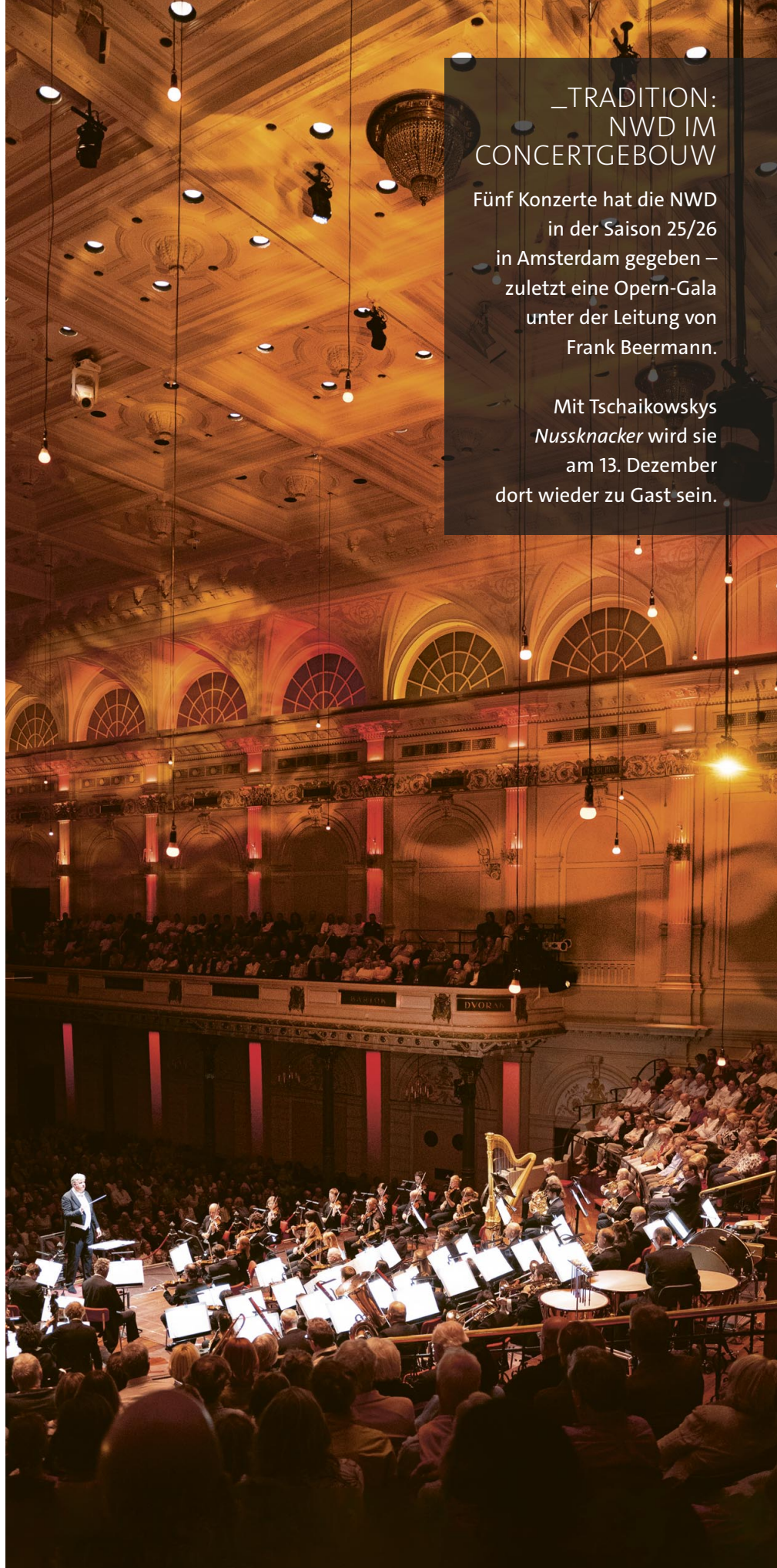
Ein Pianissimo in den Mozart- oder Verdi-Arien des Abends scheint hier nicht zu verschwinden, sondern weiterzuleben. Es trägt sich durch den Raum wie Licht durch Wasser. Die Streicher verlieren nichts von ihrer Wärme, die Bläser nichts von ihrer Kontur. Selbst große orchestrale Ausbrüche besitzen eine Transparenz, die man in vielen modernen Konzertsälen vergeblich sucht. Der Klang wird nicht größer gemacht; er wird freigelassen. Der berühmte warme, leuchtende Orchesterklang ist nicht allein das Werk der Orchester, die in ihm spielen dürfen, sondern auch das Echo eines Gebäudes, das gelernt hat zuzuhören.

Dieser Abend mit der Nordwestdeutschen Philharmonie im ausverkauften Concertgebouw hat erneut gezeigt, wie Architektur und Musik für wenige Stunden zu derselben Kunst werden können. Vielleicht ist das die höchste Leistung eines Konzertsaals: nicht Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, sondern sie vollständig auf das Unsichtbare zu lenken. Auf Schwingungen in der Luft. Auf Klänge, die vergehen. Auf Augenblicke, die sich weder festhalten noch wiederholen lassen. Auch in der kommenden Saison 2026/27 darf sich die NWD glücklich schätzen, im Concertgebouw Amsterdam aufzutreten.

_TRADITION: NWD IM CONCERTGEBOUW

Fünf Konzerte hat die NWD
in der Saison 25/26
in Amsterdam gegeben –
zuletzt eine Opern-Gala
unter der Leitung von
Frank Beermann.

Mit Tschaikowskys
Nussknacker wird sie
am 13. Dezember
dort wieder zu Gast sein.



Schon mit vier die Leidenschaft zur Geige entdeckt

*„Die NWD spielt sehr interessante Programme,
und so habe ich mich,
nachdem ich die Ausschreibung entdeckt hatte,
sofort auf die Konzertmeisterstelle beworben.“*

HANS HENNING ERNST

Vier Jahre jung war Hans Henning Ernst, als er mit seinen Eltern ein Klassik-Open-Air-Konzert besuchte, dessen Höhepunkt Georg Friedrich Händels *Feuerwerksmusik* war – großes Feuerwerk inklusive. „Ich war begeist-

tert und wollte danach unbedingt auch ein Instrument spielen. Am liebsten Trompete, weil mir die schillernden Fanfaren so gut gefallen haben“, erinnert er sich. Da er für ein Blechblasinstrument noch zu jung war, fiel die Wahl auf die Geige. Heute, 25 Jahre später, ist Hans Henning Ernst 1. Konzertmeister der Nordwestdeutschen Philharmonie.

Dabei war die Enttäuschung zunächst groß, als er seine erste Geige in den Händen hielt. Denn dem kindgerecht kleinen Instrument war kein Ton zu entlocken. „Meine Eltern, die zwar gern Musik hören, aber keine Musiker, sondern Naturwissenschaftler sind, kamen schließlich darauf, dass man den Bogen mit Kolophonium einreiben muss“, berichtet Hans Henning Ernst. Ausgestattet mit einem von seiner Mutter genähten Schulterkissen erhielt der gebürtige Rostocker Unterricht an der Musikschule seiner Heimatstadt – hier war er der jüngste Schüler. Nach dem Frühstudium an der Young Academy Rostock und am Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar bestand er als 17-jähriger Abiturient die Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Weitere Studien führten ihn an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, an die Orchesterakademie des Berliner Konzerthauses und an die Hochschule für Musik Würzburg, wo er sich auf das Konzertexamen vorbereitet.

Durch Konzertmitschnitte auf dem YouTube-Kanal war Hans Henning Ernst bereits vor geraumer Zeit auf die Nordwestdeutsche Philharmonie aufmerksam geworden. „Die NWD spielt sehr interessante Programme, und so habe ich mich, nachdem ich die Ausschreibung entdeckt hatte, sofort auf die Konzertmeisterstelle beworben“, sagt der Geiger, der zuvor bereits einen Zeitvertrag als Konzertmeister der Neubrandenburger Philharmonie hatte. Sehr herzlich, so betont er, sei er im Orchester aufgenommen worden, und auch in Herford habe er sich vom ersten Tag an wohl gefühlt: „Ich interessiere mich für Geschichte und Architektur, und da gibt es in Herford, das ja wie Rostock eine alte Hansestadt ist, viel zu entdecken – von schönen alten Häusern der Weserrenaissance bis zum modernen Gehry-Museumsbau.“



_CD

Richard Strauss
Ein Heldenleben op. 40
 Konzertmitschnitt aus
 dem Stadtpark Schützenhof
 in Herford vom 10. 10. 2025

Weitere Einspielungen unter:
nwd-philharmonie.de/medien

Für Hans Henning Ernst war es ein „großes Privileg“, sich zu Beginn seines Probejahres bei der NWD mit einem äußerst anspruchsvollen Solo-Part präsentieren zu können: in der sinfonischen Dichtung *Ein Heldenleben* von Richard Strauss, die im Oktober 2025 das Glanzlicht der Jubiläumskonzertreihe war. Ein Mitschnitt dieses Werkes ist im Rahmen der NWD-Editionsreihe auf CD erschienen. Und auch in der neuen Konzertsaison kann man den 28-Jährigen solistisch erleben: Am 25. November gestaltet er das Kammerkonzert in Herford mit Werken u.a. von Béla Bartók, Antonín Dvořák und Johannes Brahms, und beim Corveyer Sommerkonzert spielt er zwei Violinkonzerte von Johann Sebastian Bach.

Neu im Orchester

Mit zwei neuen Orchestermitgliedern geht die Nordwestdeutsche Philharmonie in die neue Saison.



Verena Curuti

Nach dem erfolgreich bestandenem Probejahr verstärkt Verena Curuti die Reihen der Bratschen bei der Nordwestdeutschen Philharmonie. Sie hat an der Hochschule für Musik Detmold bei Prof. Diemut Poppen studiert und dort ihren Bachelor- und Masterabschluss gemacht. Berufliche Erfahrungen hat die 33-Jährige im Detmolder Kammerorchester, im Symphonieorchester Münster, bei den Dortmunder und bei den Essener Philharmonikern gesammelt. Als Mitglied des Trios *Sophora* hat sich Verena Curuti zudem der Kammermusik gewidmet.



Hongyi Gu

Neuer Posaunist der NWD ist der 28-jährige Hongyi Gu. Er hat zunächst am Musikkonservatorium in Singapur studiert und im Jahr 2023 sein Masterstudium in Rotterdam abgeschlossen. Sein Konzertexamen legte er an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar ab. Orchestererfahrung gesammelt hat Hongyi Gu bei der Jenaer Philharmonie und der Deutschen Radio Philharmonie.

IMPRESSUM

Ausgabe 78/2026

Herausgeber

Nordwestdeutsche Philharmonie e.V.
Stiftbergstraße 2
32049 Herford/Deutschland
Telefon +49 5221 98380
info@nwd-philharmonie.de
www.nwd-philharmonie.de



Verantwortlich für den Inhalt

Andreas Kuntze

Redaktion

Regina Doblies
Friedrich Luchterhandt

Konzept/Design

Patricia Ludwig

Gesamtherstellung

K+W Kunst- und Werbedruck GmbH

© Nordwestdeutsche Philharmonie

Förderer und Partner:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



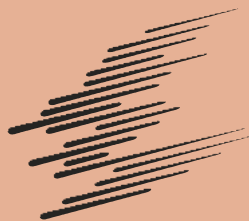
**Auf dem Laufenden bleiben
und klimafreundlich werden!**

Unser Magazin erscheint zeitgleich mit der Print-Ausgabe immer auch als ePaper zum Lesen und Download auf unserer Homepage. Wenn Sie auf die ressourcenschonende Nutzung des „intermezzo“-ePapers umsteigen möchten, senden Sie bitte eine Nachricht an info@nwd-philharmonie.de und teilen uns darin mit, ob wir Sie per eMail über das jeweils neu erschienene ePaper informieren sollen.

Wenn Sie das Magazin auch weiterhin in gedruckter Form zugeschickt bekommen und lesen möchten, brauchen Sie nichts weiter zu tun.



Wagner in Minden:
Die Meistersinger von Nürnberg
Mehr dazu
auf den Seiten 04 – 07



www.nwd-philharmonie.de